

Pädagogische Hochschule
Karlsruhe

Name:
Anschrift:
Semester:
Matrikel-Nr.:
WS 2017/2018

Unterrichtsentwurf

**Im Rahmen des Studiums für das Lehramt
an der Pädagogischen Hochschule Karlsruhe**

Praktikumsart: Integriertes Semesterpraktikum

Unterrichtsthema:

Dreidimensionale Hybride mit Pappmaché weiterbauen und Ideen zur
Oberflächengestaltung finden

Fach/Fächerverbund/ Lernbereich:

Kunst

Klasse: 3a

Schule:

Datum: 16.01.2018

Zeit: 10.20 Uhr – 12.15 Uhr

Lehrerin:

Dozent:

Inhaltsverzeichnis

1	Zur Ausgangslage des Unterrichts	3
1.1	Institutionelle Bedingungen	3
1.2	Anthropologische und soziale Bedingungen	3
1.2.1	Sachstruktureller Entwicklungsstand ... Fehler! Textmarke nicht definiert.	
1.2.2	Soziale Aspekte in der Klasse.....	4
2	Zum Unterrichtsgegenstand: Überlegungen und Entscheidungen	4
2.1	Klärung des Unterrichtsgegenstands.....	4
2.2	Fachdidaktische Orientierung	5
2.3	Fachdidaktische Argumentation	6
3	Kompetenzerwerb der Schüler/innen: Bezug zum Bildungsplan	8
4	Das konkrete Unterrichtsvorhaben im Zusammenhang des Projektverlaufs und Anmerkungen zur Methodik	9
5	Literatur	11
6	Anlagen	12

1 Zur Ausgangslage des Unterrichts

1.1 Institutionelle Bedingungen

Die Schule in ... besteht aus der Gemeinschaftsschule von Klasse 5 bis 10 und der Grundschule. Es gibt sowohl Ganztags- als auch Halbtagsgrundschulklassen an der Schule. Die Klasse 3a, mit welcher wir das Kunstprojekt machen, hat nur vormittags in der Regel von 7.45- 13.00 Uhr Unterricht. Jeden Dienstag von 10.20- 12.15 Uhr hat sie eine Doppelstunde Kunst/ Werken. Direkt im Anschluss an eine Mathestunde im Klassenzimmer kommt die Klasse zur Kunststunde in den Kunstraum. Da diese zwei Zimmer relativ weit auseinanderliegen, muss man immer damit rechnen, erst 5 Minuten später beginnen zu können. Die beiden Schulstunden werden durch eine 20-minütige Pause getrennt. Die Schule besitzt einen Kunstraum, der von allen Klassen genutzt werden kann. Momentan wird dieses Angebot allerdings nur von zwei Klassen in Anspruch genommen, einschließlich der Klasse 3a. Der Kunstraum ist für eine Klasse mit 23 Schülern relativ klein. Er ist ausgestattet mit für die Klasse ausreichend Tischen, welche zu Gruppentischen zusammengestellt sind. An jedem Tisch können vier Schülerinnen oder Schüler sitzen. Sowohl vorne als auch an der Seite gibt es eine Tafel. Hinten im Kunstraum befindet sich ein Schrank mit leeren Fächern, der Möglichkeiten zur Lagerung bietet. Ansonsten kann man dafür auch die Schränke auf dem Flur nutzen sowie den Lagerraum direkt daneben für größere Objekt. In den Schränken auf dem Flur gibt es außerdem Acrylfarben, die verwendet werden können.

Das ISP (Integriertes Semesterpraktikum) ermöglicht es uns Praktikantinnen, drei Tage an der Schule entweder im Unterricht einer dort tätigen Lehrkraft oder einer Kommilitonin zu hospitieren, oder eigene Stunden in den zwei Hauptfächern zu halten. Die Blockphase, in welcher man drei Wochen fünf Tage in der Woche anwesend war, gab mir die Möglichkeit, die Schülerinnen und Schüler der Klasse 3a kennenzulernen. Danach habe ich die Klasse nur jeden Dienstag in der Doppelstunde Kunst gesehen. Ich habe im Praktikum bereits drei Schulstunden in Kunst gehalten. Mit der geplanten Doppelstunde sind es insgesamt fünf.

1.2 Anthropologische und soziale Bedingungen

1.2.1 Anthropologische Bedingungen

Die Klasse 3a besteht aus 23 Kindern und setzt sich aus 12 Jungen und 11 Mädchen zusammen. Davon besuchen 10 Schülerinnen und Schüler den Hort.

Innerhalb der Klassengemeinschaft der 3a sind verschiedene Nationalitäten vorzufinden. Darunter sind beispielsweise Kinder mit türkischen, rumänischen, afrikanischen, italienischen, russischen oder auch iranischen Wurzeln. Lediglich vier Kinder besitzen keinen richtigen Migrationshintergrund und nur ein Schüler hat eine alleinerziehende Mutter. Viele dieser Kinder wachsen zweisprachig auf und es ist möglich, dass der Wortschatz aus diesem Grund eingeschränkt ist. Doch innerhalb des Kunstunterrichts finden fast alle Kinder einen sprachlichen Zugang und verstehen es sich mitzuteilen. Ausnahmslos jedes Kind ist mit hohem Interesse, Motivation und großem Arbeitseinsatz am Unterrichtsgeschehen beteiligt. Selbst schwierige Schüler wie ... und ... fügen sich innerhalb des Kunstunterrichts sehr gut in die Arbeitsgemeinschaft ein und zeigen reges Interesse in allen Unterrichtsphasen. Auch der Schüler ..., welcher sich gewöhnlich schnell langweilt, kann sich in die praktische Arbeit vertiefen.

1.2.2 Soziale Aspekte in der Klasse

Die Klasse 3a hat eine weniger gut ausgeprägte Klassengemeinschaft, obwohl die Klasse schon seit dem ersten Schuljahr zusammen unterrichtet wird. Es gibt Freundschaften zwischen einzelnen Schülern, einige Schülerinnen und Schüler verstehen sich allerdings weniger gut und geraten oft in Streit. Besonders auffällig sind in dieser Hinsicht

Die Schülerin ... ist sehr schüchtern, spricht sehr leise und wendet sich nur selten an die Lehrperson, wenn sie Hilfe braucht. ... ist oft nicht nett zu seinen Mitschülern und will sich nach einer Auseinandersetzung auch nicht wieder mit ihnen versöhnen. Zusätzlich ist an dieser Stelle zu erwähnen, dass ... sich in psychologischer Betreuung befindet. Hilfsbereitschaft ist sehr wenig ausgeprägt in der Klasse, viele Kinder sind nur auf ihren eigenen Vorteil bedacht.

2 Zum Unterrichtsgegenstand: Überlegungen und Entscheidungen

2.1 Klärung des Unterrichtsgegenstands

In der Stunde wird die Arbeitstechnik Pappmaché oder Papiermaché angewendet. In „Der Brockhaus Kunst“ (2008) wird „Papiermaché“ folgendermaßen definiert:

„Papiermaché [...] formbare, breiige Masse, die durch Auflösen von Altpapier oder Zellstoff in Wasser unter Zusatz von Leimlösungen, Kleister, Stärke, Gips, Kreide, Schwerspat oder Ton hergestellt, in Lagen aufgebaut oder in geölte Formen gepresst und getrocknet wird.“ (S. 683)

Es gibt zwei Methoden mit Pappmaché zu arbeiten: Die Technik mit "Pappmaché-Brei", die darin besteht, einen Brei aus Papier und Kleber zu zubereiten. Außerdem gibt es noch die Technik der "Überlagerung", bei der einzelne Papierstreifen, die vorher mit Kleister bestrichen wurden, übereinandergelegt werden.

In unserem Projekt haben wir die Technik der Überlagerung angewandt, weshalb ich diese nun im Folgenden genauer erläutern werde.

Der Kleister wird in dem angegebenen Verhältnis auf der Verpackung angerührt. Man zerreißt das Papier in Streifen von etwa 8 cm auf 3 cm in Faserrichtung, da es sich so gerade reißen lässt. Darauf bestreicht man einen Papierstreifen mit Kleister und legt ihn auf das Objekt. Je kleiner die Papierstreifen, desto feiner können Details herausgearbeitet werden. Weitere Streifen werden überlappend übereinander gelegt. Damit das Objekt stabil wird, sollte man ungefähr 7 oder 8 Schichten übereinanderlegen. Darauf trägt man schließlich eine weitere Schicht aus weißem Papier auf das Objekt auf, damit die Farbe, mit welcher man im nächsten Schritt die Oberfläche bemalt, deckend ist. Nun braucht das Objekt einige Tage bis es getrocknet und festgeworden ist.¹

Bei den dreidimensionalen Hybriden, welche wir mit den Schülerinnen und Schülern bauen, handelt es sich um Assemblagen, die aus den Materialien Holzstuhl, Recyclingmaterialien, Zeitungspapier und Materialien zur Oberflächengestaltung zu plastischen Objekten zusammengefügt wurden.

In „Der Brockhaus Kunst“ (2008) wird eine Assemblage folgendermaßen definiert:

Assemblage [[...]französ. „Zusammenfügung“], Technik des Materialbildes, bei der vorgefundene oder vorgefertigte plastische Objekte bzw. Materialfragmente auf der Fläche montiert werden, eine Weiterentwicklung der Collage. Das räumlich- plastische Materialbild [...] kann sich zum Objekt verselbstständigen [...] oder zum Environment ausweiten [...]; die Verbindung der Assemblage mit der Malerei wird Combinepainting genannt [...], die serielle Anhäufung ähnlicher Gegenstände Akkumulation [...].“ (S. 53)

2.2 Fachdidaktische Orientierung

Das Projekt orientiert sich am künstlerischen Projekt nach C.P. Buschkühle, welcher sich auf das Konzept der künstlerischen Bildung bezieht. Strukturelle Aspekte des künstlerischen Projektes

¹ vgl. <http://www.basteldichblue.com/Basteln/techniken-1401-pappmache-mit-uberlagerung.deco>

sind nach C.P. Buschkühle die Induktion, das Experiment und die Kontextualität. Die Induktion soll dabei als offener Einstieg in das Projektthema erfolgen, der eine individuelle Auseinandersetzung mit dem Thema ermöglicht (vgl. Christian Wagner (2015), S. 69). Unter den operationellen Aspekten versteht er die Recherche, die Konstruktion und die Transformation“ (vgl. Christian Wagner (2015), S. 67).

Nach Buschkühle (2007) „[ist] das übergreifende Ziel künstlerischer Bildung die Ausbildung künstlerischen Denkens. Dieses gliedert sich in drei wesentliche Teilbereiche, die miteinander in enger Beziehung stehen: Eine achtsame Wahrnehmung, eine kritische Reflexion, die sowohl Zusammenhänge bedenkt als auch den eigenen Standpunkt in den Blick nimmt, sowie die eigenständige Imagination, welche zu allererst eigene Anschauungen und Vorstellungen in Bezug auf die Sache herausbildet“ (S. 3).

Außerdem meint Buschkühle (2005): „Künstlerisches Denken zielt auf die Gestaltung einer eigenen Aussage im Werk, auf die Erarbeitung einer eigenen Position zum Gegenstand in einer symbolischen Form“ (S. 4).

2.3 Fachdidaktische Argumentation

Da die Schülerinnen und Schüler es nicht gewöhnt waren, frei und eigeninitiiert zu arbeiten, wollten wir sie in unserem Projekt langsam an diese offene Arbeitsform des künstlerischen Projektes heranzuführen, ohne sie dabei durch zu offene Aufgabenstellungen zu überfordern.

Die strukturellen sowie operationellen Aspekte des künstlerischen Projektes nach C.P. Buschkühle finden sich auch in unserem Projekt wieder: Als induktiven Einstieg in das Projektthema „Zoo-logisch“ haben die Schülerinnen und Schüler Dinge von echten Tieren wie ein Fell, eine Feder oder einen Zahn erfühlt. Durch diesen haptischen Zugang wurden sie angeregt, freie Assoziationen zu dem Thema zu äußern und so einen persönlichen Zugang zu dem Thema zu finden (vgl. Christian Wagner (2015), S. 69). Die nächste Phase im künstlerischen Projekt ist das Experiment: Die Schülerinnen und Schüler haben mit unterschiedlichen Techniken und Materialien (zeichnen, mit Naturmaterialien arbeiten, kneten, mit Wasserfarben malen, mit Recyclingmaterialien bauen, mit Pappmaché arbeiten) experimentiert und wurden immer wieder herausgefordert, eigene Lösungswege zu finden (vgl. Christian Wagner (2015), S. 71). Die offenen Aufgabenstellungen ermöglichten den Schülerinnen und Schülern ihre eigene Position zu dem Thema zu finden und diese gestalterisch darzustellen (vgl. Buschkühle (2005), S. 4). Diese gestalterischen Erfahrungen gilt es nach Buschkühle (2005) in einen weiteren Kontext einzubetten (S. 5). Der gemeinsame Zoobesuch erlaubte den Schülerinnen und Schülern, eigene

Beobachtungen zu den Tieren zu machen und diese Erfahrungen in ihre künstlerische Arbeit einzubringen. Außerdem haben sie die Möglichkeit, ihren Horizont zum Thema Zoo zu erweitern, indem sie Expertenreferate zu ihrem im Zoo beobachteten Tier vorbereiten und halten können. Damit haben die Schülerinnen und Schüler das Verfahren der Recherche angewandt, welche dem operationellen Aspekt nach C.P. Buschkühle entspricht. Recherchieren kann aber auch das Experimentieren mit unbekanntem Material wie z.B. den Recyclingmaterialien bedeuten (vgl. Buschkühle (2005), S. 8). Mit den Recherchen konstruieren sich die Schülerinnen und Schüler eine neue Wirklichkeit, indem sie die zuvor unverbunden nebeneinanderstehenden, gesammelten Informationen verknüpfen. Es gilt nach Buschkühle (2005) „...Zusammenhänge zu knüpfen zu persönlichen Erfahrungen, Meinungen und zu gestalterischen Intentionen“ (S. 5). Auf die Konstruktion folgt die Transformation, die den Prozess der Umwandlung der Idee bezeichnet, wobei die Ideen kritisch auf eine dreidimensionale Umsetzung überdacht werden mussten und müssen (vgl. Buschkühle (2005), S.5). Die operationellen Momente folgen nicht zwangsläufig aufeinander sondern greifen ineinander und wechseln sich ab (Vgl. Christian Wagner (2015), S. 87– S. 88). Zu manchen Zeitpunkten ist eine erneute Recherche oder eine neue gedankliche Konstruktion der Zusammenhänge erforderlich, nachdem die Transformation einer Idee, aufgrund fehlender Kenntnisse zu einer Technik oder einem Material beispielsweise, gescheitert ist.

Die Schulung der aufmerksamen Wahrnehmung sowie die kritische Reflexion werden beim Entwerfen der Skizze des dreidimensionalen Hybriden sowie bei dessen Bauen nachvollziehbar (vgl. Buschkühle (2007), S. 3). Die Aufgabenstellung regt die Schülerinnen und Schüler außerdem dazu an, ihre Imaginationskraft zu nutzen, um sich neue, nicht existierende Tierkombinationen vorzustellen und diese plastisch umzusetzen (vgl. Buschkühle (2007), S. 3). Da die Schülerinnen und Schüler eigenverantwortlich und ohne kleinschrittige Anleitung an ihren dreidimensionalen Hybriden arbeiten, müssen sie eigene Lösungswege finden und kritisch reflektieren, ob der eingeschlagene Weg zielführend ist. Durch die offene Aufgabenstellung entstehen individuelle Objekte, zu welchen die Schülerinnen und Schüler durch eine intensive Auseinandersetzung einen persönlichen Bezug herstellen. Das selbstorganisierte und – verantwortliche Arbeiten verhilft den Schülerinnen und Schülern zur eigenen Autonomie. Es ist allerdings auch mit einem Risiko des Scheiterns verbunden. Im Kunstunterricht müssen die Schülerinnen und Schüler lernen, mit einem Scheitern umzugehen und ihren eigenen Interessen zu folgen.

Eigene Position zum Sachproblem:

Die Technik Pappmaché habe ich schon des Öfteren angewandt und somit bereits einige Erfahrungen gesammelt. Ich habe sowohl mit der Pappmaschee-Brei-Technik sowie der Technik der Überlagerung gearbeitet. Auch das Anmalen von dreidimensionalen Objekten, welche mit Pappmasche verkleidet wurden, habe ich bereits erprobt. Ich kann mich sehr gut in die Lage der

Schülerinnen und Schüler hineinversetzen, die sich neue Tiergestalten ausdenken sollen und versuchen sollen, dieses plastisch umzusetzen. Ich habe die Erfahrung gemacht, dass es sehr schwierig sein kann, einem Objekt mit Pappmaché die richtige Form zu geben, gerade bei großformatigen Objekten, welche man während der Arbeit daran, nicht mit einem Blick erfassen kann. Außerdem kann dieser Prozess, das Objekt in Pappmaché einzukleiden und ihm somit eine Form zu geben, sehr lange dauern und schnell zu Ungeduld führen. Diese Technik erfordert von den Schülerinnen und Schüler also sehr viel Ausdauer.

Funktion und Stellenwert der eigenen künstlerischen Praxis: Einsichten und Konsequenzen

Beim Bauen und Gestalten eines eigenen dreidimensionalen Hybriden hatten wir vor allem Schwierigkeiten beim Verstecken des Stuhls in der Figur. Letztendlich haben wir uns dafür entschieden, den Stuhl erkennbar zu lassen, was auch den Schülerinnen und Schülern erlaubt ist. Wir haben hauptsächlich mit Klebeband zur Befestigung der Recyclingmaterialien gearbeitet, was mit Ausnahme des Maschendrahtes auf allen Materialien gut gehaftet hat. Diesen haben wir mit Schnüren am Stuhl festgebunden, was ausreichend Halt gegeben hat. Das Pappmaché hat sich gut an die Figur angefügt. Wir haben mit unterschiedlich großen Streifen gearbeitet und diese überlappend angebracht. Nach ein paar Tagen Trocknen war unsere Figur fest und stabil. Zwei Schichten Pappmaché waren hierbei ausreichend. Da die Figur bereits vor der Verwendung von Pappmaché ungefähr der Zielfigur entsprochen hat, hat die Einkleidung mit Pappmaché nicht lange gedauert. Die meiste Zeit hat das Bauen des Grundgerüsts in Anspruch genommen. Festzuhalten ist, dass die Gestaltung der Oberfläche mit Acrylfarben viel zeitintensiver ist als das Bekleben mit anderen Materialien, da man auf das Tier zunächst eine weiße Schicht Pappmaché auftragen muss, bevor es bemalt werden kann, während Stoffe, Papier u.Ä. einfach nur aufgeklebt werden muss. Zusätzlich muss die weiße Schicht erst ein paar Tage trocknen, bis man mit Acrylfarben weiterarbeiten kann.

3 Kompetenzerwerb der Schüler/innen: Bezug zum Bildungsplan

Die Schülerinnen und Schüler können verschiedene Arten der Kommunikation nutzen, z.B. gestalterische Ausdrucksformen wie das Bauen. Außerdem können sie nachhaltige Handlungsweisen als Lebensgrundlage für alle Menschen umsetzen, indem sie Wegwerfmaterialien wie z.B. Zeitungspapier nutzen, übermalen und überkleben. Sie können ihren Gestaltungsprozess sowie ihr eigenes Verhalten reflektieren und dieses hinsichtlich eigener Gestaltungsmöglichkeiten bewerten. Die Schülerinnen und Schüler können ihrem Gerüst die Form ihres Hybriden geben, in dem sie die Arbeitstechnik Pappmaché anwenden. Außerdem können sie Materialien oder Arbeitstechniken gestaltungsbezogen auswählen. Sie können diese

Materialien in neue Zusammenhänge bringen und dadurch Wahrnehmung verändern. Dabei können sie das Medium Portfolio zur Präsentation von diesen Ergebnissen und Erkenntnissen nutzen.

Sie können außerdem in der Gruppe zusammenarbeiten und sich auf einen gemeinsamen Lösungsweg verständigen. Eine weitere Kompetenz ist, eigene Gedanken, Gefühle, Eindrücke, Erfahrungen und Interessen bewusst und angemessen mitzuteilen und die anderer wahrzunehmen.

4 Das konkrete Unterrichtsvorhaben im Zusammenhang des Projektverlaufs und Anmerkungen zur Methodik

In den bisherigen Projektstunden wurden von den zweidimensionalen Hybridcollagen zu dreidimensionalen Knethybriden übergeführt, worauf begonnen wurde, größere plastische Skulpturen aus einem Stuhl und Recyclingmaterialien zu bauen. Als Ausgangspunkt diente ein Stuhl als „Skelett“, der mit Recyclingmaterialien verkleidet wurde, welche die „Muskulatur“ darstellen sollen. Die Arbeitstechnik Pappmaché, mit welcher die Schülerinnen und Schüler bereits begonnen haben und welche in dieser Stunde weitergeführt wird, dient als „Haut“ der Hybride. Durch die Anwendung dieser Technik können Einzelheiten herausgearbeitet werden. Für das Pappmaché wird Zeitungspapier verwendet, da so eine Wiederverwertung dieses Abfallproduktes möglich wird. Das Zeitungspapier dient als Grundlage für das Bemalen oder Bekleben mit unterschiedlichen Materialien. Die letzte, einzig sichtbare Schicht bildet somit die Oberfläche des Tieres, welche z.B. aus Fell, Federn oder Schuppen bestehen kann. Den Schülerinnen und Schülern ist freigestellt, wann ihr Tier „fertig“ ist. Es ist durchaus möglich, dass am Ende noch das Zeitungspapier, Teile des Stuhles oder der Recyclingmaterialien sichtbar sind. Eine Möglichkeit die Oberfläche zu gestalten, ist Acrylfarben zu verwenden. Wenn ein deckendes Farbergebnis beabsichtigt wird, sollte zuvor eine weitere dünne Schicht Pappmaché nur aus weißem Papier aufgetragen werden sollte. Diese zwei Schritte lassen sich nicht unmittelbar hintereinander vollziehen, da die Skulpturen nach dem Auftragen der weißen Papierschicht erst trocknen müssen. Eine andere Möglichkeit bieten unterschiedlichste Materialien wie Stoffe, Federn, farbiges Papier, Transparentpapier, Wolle, Watte usw., welche mithilfe des Kleisters befestigt werden können. Bei dieser Methode kann bereits in der Stunde begonnen werden, in welcher noch mit Pappmaché gearbeitet wird.

Das praktische Arbeiten in Gruppen ist sinnvoll, da es in Anbetracht des zeitlichen Rahmens nicht möglich gewesen wäre, jede Schülerin und jeden Schüler ein eigenes plastisches Fantasietier bauen zu lassen. Außerdem bietet sich die Arbeit in Zweier –oder Dreiergruppen an, da manches

nicht alleine bewältigt werden können, wie z.B. das Anbringen von Recyclingmaterialien mit Klebeband.

Im Künstlerrat wird die Moderation an die Schülerinnen und Schüler angegeben. Eine Schülerin oder Schüler leitet den Künstlerrat mithilfe der von der Lehrkraft vorbereitenden Moderationskarten. Der –oder diejenige hat eine/n Assistent/in, der/ die die Karten hält und den Künstlerratspinsel an die Kinder weitergibt, die sich einbringen wollen. Die Methode wird auf dem Konzept künstlerischer Bildung begründet, welche die Eigeninitiative der Schülerinnen und Schülern fördern will. Die Schülerinnen und Schüler sollen zu autonomen Individuen erzogen werden, wobei der Lehrkraft im Unterricht lediglich die Rolle des Impulsesetzens und des Initiieren selbsttätiger Lernprozesse zukommt (vgl. Christian Wagner (2015), S. 214).

Nach dem Künstlerrat sollen sich die Schülerinnen und Schüler in ihren Gruppen Gedanken machen, wie das Endprodukt aussehen soll, wie die Oberfläche gestaltet werden soll und welche Materialien dafür benötigt werden. Die Ergebnisse dieser gemeinsamen Überlegungen werden in den Portfolios festgehalten. Die Schülerinnen und Schüler sollen sich im Klaren darüber werden, aus welchen Tieren ihr Hybrid besteht. So wird verhindert, dass in der nächsten Stunde eine willkürliche Verwendung der Materialien stattfindet. Stattdessen wird reflektiert, welche Materialien sich am besten für den Hybriden eignen, um die entworfene Idee plastisch umzusetzen. Die Schülerinnen und Schüler haben bereits vor dem Beginn des Bauen der dreidimensionalen Tiere Skizzen vorgenommen, an welchen sie sich orientieren können, aber nicht müssen. Da die Aufgabenstellung zu den Fantasietieren sehr offen war, müssen keine Tierteile eindeutig identifizierbar sein, sondern es können auch Abwandlungen von den realen Tieren vorgenommen werden.

Die Stunde wird mit der Aufräumphase geschlossen. Diese findet erst am Ende statt, damit die Schülerinnen und Schüler eventuell schon mit der Gestaltung der Oberfläche nach der Portfolioarbeit beginnen können.

5 Literatur

Der Brockhaus Kunst (2008): Lexikonredaktion des Verlags F.A. Brockhaus (Hrsg.): *Der Brockhaus Kunst*. 2008. Mannheim. 3. Aufl.

<http://www.basteldichblue.com/Basteln/teckniken-1401-pappmache-mit-uberlagerung.deco>

Ministerium für Kultus, Jugend und Sport Baden- Württemberg: Bildungsplan Baden-Württemberg. Fach Kunst/ Werken. 2016.

<http://www.bildungsplaene-bw.de/.Lde/LS/BP2016BW/ALLG/GS/KUWb>

Christian Wagner (2015): Christian Wagner. *Kunstunterricht als künstlerisches Projekt an der Hauptschule*. 2015. Inaugural-Dissertation zur Erlangung des Doktorgrades der Philosophie des Fachbereiches Sozial- und Kulturwissenschaften am Institut für Kunstpädagogik der Justus-Liebig-Universität Gießen.

Buschkühle (2007): Carl- Peter Buschkühle. *Bildung im künstlerischen Projekt*. In: Kunstportal. 2007. Schroedel Verlag.

Buschkühle (2005): Carl-Peter Buschkühle. *Zum künstlerischen Projekt*. In: KUNST+UNTERRICHT. Heft 295/ 2005.

6 Anlagen

Verlaufsplan:

Phase Aufbau und Gliederung der Unterrichtseinheit	Lernhilfen: Impulse, Denkanstöße, Erläuterungen, Darbietungen, Fragen, Demonstrationen, Präsentationen Lernaktionen: Schülerreaktionen auf Lehreraktionen; selbständiges Lernverhalten, eigenständige Problemlösungen, Prozesse, Gestaltungsversuche, Experimente	Kompetenzen	Sozialform	Medien für Präsentation und Realisation
Begrüßung/ Organisatorisches 5 Min.	Begrüßung Begrüßungsritual Letzte Stunde war es uns zu chaotisch während dem Arbeiten → Jeder passt auf, dass der Kleister nicht auf den Boden kommt und legt eine Unterlage darunter. Pausenregelung: Wer will, darf auch in der Pause drinnen bleiben.	Die SuS können passende Bewegungen zu den vorgelesenen Versen nachmachen.	„Sitzkreis“ auf den Tischen	
Einstieg 5 Min.	Pappmaché: Man verwendet kleine Streifen und bestreicht diese auf beiden Seiten mit Kleister → zeigen an Bsp. von Gruppe	Die SuS können die Tipps zum Anwenden von Pappmaché nachvollziehen.	„Sitzkreis“ auf den Tischen	Hybride in der Mitte
Praktische Phase I 30 Min. (bis zur Pause)	Die SuS arbeiten an ihren Hybriden weiter.	Die SuS können die Technik Pappmaché richtig anwenden.	Gruppenarbeit	Hybride Zeitung Kleister
Künstlerrat 11.30	Wir werden am 30.01. unsere Tiere ausstellen.	Die SuS können wiedergeben, wie sie sich ihr fertiges Tier vorstellen. Sie können außerdem Ideen finden, wie die	„Sitzkreis“ auf den Tischen,	Hybride in der Mitte

<p>Ca. 20 Min.</p>	<p>Ein Kind leitet mithilfe der Karten durch den Künstlerrat.</p> <p>Künstlerratkarten:</p> <ul style="list-style-type: none"> - Wir haben noch 2-mal Kunst bis zur Ausstellung. Was muss in dieser Zeit noch getan werden? - Was ist der nächste Schritt bei unseren Fantasetieren? → Fell, Haut - Wie können wir die Oberfläche unserer Fantasetiere gestalten? Welche Materialien benötigen wir? <p>→ Anmalen mit Acrylfarben, mit verschiedenen Materialien: Stoffe, Federn, farbiges Papier, Transparentpapier, Wolle, Watte usw.</p> <p>Die Lehrkraft schreibt die Ideen der SuS auf Zettel auf.</p> <p>Anmalen: damit die Farben decken, muss eine Schicht Pappmaché mit weißem Papier aufgetragen werden.</p> <p>→ Wir vorgeführt, damit Problem mit Deckkraft realisiert wird</p> <p>Bekleben mit Materialien: mit Kleister auftragen</p>	<p>Oberflächengestaltung umsetzbar wird.</p>		<p>Karten für den Künstlerrat</p> <p>Künstlerratpinsel</p> <p>Materialien für die Oberfläche</p> <p>Zettel/Plakat</p>
<p>Erarbeitung</p> <p>Ca. 15 Min.</p>	<p>Die SuS treffen sich in ihren Gruppen, überlegen gemeinsam mit welcher Technik bzw. welchem Material sie die Oberfläche ihres Hybriden gestalten wollen und dokumentieren dies in ihre Portfolios. Sie machen sich außerdem Gedanken, wie ihr Endprodukt aussehen soll.</p>	<p>Die SuS können konkret an ihrem Hybriden entscheiden, wie sie die Oberfläche gestalten wollen und können diese Entscheidungen schriftlich formulieren.</p>	<p>Gruppenarbeit</p>	<p>Portfolios</p>
<p>Puffer</p>	<p>Die SuS können bereits mit der Oberflächengestaltung beginnen.</p>		<p>Gruppenarbeit</p>	

<p>Aufräumphase</p> <p>10 Min.</p>	<p>Die SuS räumen ihren Arbeitsplatz auf und bringen die Materialien zurück.</p> <p>Signal Klingel: Die SuS wissen, dass nun die Aufräumphase beginnt.</p>			
<p>Schluss</p>	<p>Verabschiedung</p>		<p>Plenum</p>	

Portfolioarbeit:

Wie soll unser Fantasietier von außen aussehen?

Welche Farben und/ oder Materialien können wir dafür verwenden?